

Hoffnungslosigkeit nicht alltäglich werden lassen

Lateinamerikanische Musik voller Sehnsucht und Leidenschaft, dazu Texte «gegen den Luxus der Hoffnungslosigkeit»: Mit diesem Rezept haben die Musikgruppe Sal und der Theologe Fulbert Steffensky am vergangenen Samstag für eine bis zum letzten Platz gefüllte reformierte Kirche in Thusis gesorgt.

• Von Albert Pitschi

In seinen anspruchsvollen Texten nahm der Hamburger Theologieprofessor Fulbert Steffensky Stellung zur Globalisierung und ihren Auswirkungen auf jene Menschen, die zu Verlierern der wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte geworden sind. Der Widerstand gegen Fehlentwicklungen im Globalisierungsprozess sei zur Glaubensfrage geworden.

Beispielhafte Geschichten

Fulbert Steffensky erzählte dazu



Die Grupo Sal bei ihrem Auftritt in der reformierten Kirche Thusis.

(Bild Albert Pitschi)

Märchen und Geschichten aus der Bibel, zum Beispiel die des Oberzöllners Zachäus, der – trotz seines aus den Menschen gepressten Reichtums – kein erfülltes Leben fand und erst durch die Begegnung mit Jesus die Gerechtigkeit entdeckte. Eine andere Geschichte erzählte vom Königssohn, der ins Land der Dunkelheit gelangte, dort seine Erinnerung verlor und seinen Auftrag vergass: die Suche nach einer Perle. Aber verloren gab man ihn nicht; ein Brief aus der Heimat, dem Land des Lichts, brachte den Prinzen zum Erwachen. Mit geschärftem Blick gelang es ihm nun, seine Pflicht zu erfüllen. Die Bibel sei wie ein solcher Brief aus der Ferne, meinte Steffensky. Sie lehre die Menschen, was eigentlich sein soll. Die Menschen sollten sich

nämlich in den Dienst ihrer Mitmenschen und der Erde stellen. Von daher komme die Forderung der Kirchen: «Die Wirtschaft soll den Menschen dienen.» Man dürfe sich nicht dem Luxus der Hoffnungslosigkeit ergeben. Eine andere, bessere Welt sei möglich.

Kraft zum Überleben

Mit einem Beispiel aus der Nazizeit zeigte Steffensky den Weg von Menschen auf, die inmitten der Zerstörung und im Dunkel ihre Würde bewahren konnten und dank ihrer Hoffnung und dem Glauben, dass eine andere Welt möglich sei, die Kraft zum Überleben fanden. Die Hoffnung sei erst gestorben, wenn keine Sehnsucht mehr vorhanden sei und die Menschen – zum Beispiel die Globali-

sierungsverlierer – sich mit der Welt der Verachtung arrangiert hätten. Diese Sehnsucht habe etwas Subversives und führe die Menschen dazu, Veränderungen anzustreben, wenn sie unter ungerech-

► Fortsetzung auf Seite 5

► *Fortsetzung von Seite 1*

ten Verhältnissen leiden müssten. In einem Brief an seine Enkelkin- der plädierte Steffensky schliess- lich dafür, dass der menschliche Allmachtsrausch eingeschränkt werden sollte. Bisher habe man die Grenzen gesprengt, wie wenn Was- ser, Luft und Boden in unendlicher Fülle vorhanden wären. In Zukunft werde man bescheidener werden müssen, dafür nach grösserer Lebensintensität und Geschwister- lichkeit in der Welt suchen.

Abstecher zur Fasnacht

Den Abschluss der Lesung bildete nach den grossen und ernststen The- men der Menschheit ein Abstecher zur Fasnacht in Deutschland: In ei- nem witzigen Vergleich zeigte Steffensky den Unterschied zwi- schen dem linken, protestantischen Hamburger Theologen zu den le- bensfreudigen – und katholischen – Fasnächtlern von Mainz oder Köln auf.

Leidenschaftliche Musik

Zwischen den Lesungen mit theo- logischen Themen brachte die Gru- po Sal Leidenschaftlichkeit in die nüchterne Thusner Kirche. Die lateinamerikanische Musik, ver- mischt mit modernen, jazzigen

Elementen, illustrierte bestens, dass der «Luxus der Hoffnungs- losigkeit» keine Alternative zum Leben sein kann. Denn Hoffnung

und Sehnsucht nach Verbesserun- gen sprach aus jedem dieser Stücke und aus jedem der Lieder. Wie es in einer Beschreibung der Grupo Sal

heisst, ist dies auch das Ziel der Musiker: «Selbst dort, wo die Lied- texte auf die Misere der Besitzlo- sen und Ausgegrenzten Bezug neh- men, ist die Musik Ausdruck von Energie und Lebensfreude. In den Liedern äussert sich die ungebro- chene Würde von Menschen, die ihre Musik als ein Medium be- trachten, Ohnmacht und Verzweif- lung zu überwinden. Die Musik spricht die Sprache der Hoffnung.»



Fulbert Steffensky.

ANZEIGE.....


Kumli
Uhren Schmuck
Thusis

Neudorfstrasse 18
CH – 7430 Thuisis



ORIS *WILSON J. P. F. 1000* Chronograph